



St.Gallen, 10. September 2022

HV Kantonaler Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen Verband (KAHLV)

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Präsidentin des KAHLV (Heidi Wiederkehr)

Geschätzte Mitglieder des Bildungsrates (Urs Blaser, Peter Göldi)

Geschätzte Präsidentinnen und Präsidenten verschiedener (Stufen-)Verbände

Geschätzte Lehrpersonen

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich bedanke mich für Ihre Einladung zur Jahresversammlung des kantonalen Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen Verbands und freue mich, dass ich einige Wort an Sie richten darf.

1

Lehrpersonenmangel

Ja, es ist eine Tatsache: Lehrpersonen «fallen nicht mehr vom Himmel», wie wir uns das noch vor einiger Zeit gewohnt waren. Der Lehrpersonenmangel ist in aller Munde. Einige Kantone und Gemeinden sind stärker davon betroffen, andere weniger. Was aber überall gleich ist: Auf eine Stelle bewerben sich nicht mehr 10 oder gar 20 Lehrpersonen.

Landauf–landab wird gemutmasst, analysiert. Sie alle kennen die Aussagen: «Das habe ich doch immer gesagt!» – «Davor warnen wir schon lange!» – «Man müsste den Lehrpersonen halt mehr Lohn geben!». Einmal mehr melden sich selbsternannte Expertinnen und Experten, die zu wissen glauben, was man hätte tun müssen. Es werden Schuldige gesucht – und gefunden.

Auch uns ist schon vorgeworfen worden, zu wenig gegen dieses Problem gemacht zu haben oder zu machen. Dazu Folgendes: Gemäss unserer aktuellsten Umfrage bei den Schulträgern unterrichten im aktuellen Schuljahr 2022/23 im Kanton St.Gallen 299 Lehrpersonen mit einem stufenfremden Lehrdiplom und 240 Lehrpersonen, die kein Lehrdiplom vorweisen können. Pro Schuljahr braucht es im Kanton St.Gallen rund 4560 Vollzeitstellen, um die Schule organisieren zu können – vom Kindergarten



bis zur 3. Oberstufe. Im Kanton unterrichten gesamt rund 6500 Lehrpersonen inkl. Therapiepersonal.

Sie sehen: Würde man sich rein auf die Zahlen beziehen, hätten wir genügend adäquat ausgebildete Lehrpersonen. Doch das ist zu kurz gedacht. Denn das Thema Lehrpersonenmangel ist vielschichtig. Zumal der Lehrermangel auch Teil des gegenwärtig herrschenden allgemeinen Fachkräftemangels in allen Berufssparten ist. Viele Massnahmenvorschläge kursieren, sie werden kontrovers diskutiert. Die breite, schweizweite Diskussion zeigt: Es gibt keine Patentrezepte.

Was machen wir? Der Bildungsrat hat eine breit abgestützte Arbeitsgruppe eingesetzt, in der verschiedene Institutionen und Verbände vertreten sind. Ziel der Arbeitsgruppe sind eine Auslegeordnung und das Erarbeiten von möglichen geeigneten kurz-, mittel- und langfristigen Massnahmen. Viele Handlungsmöglichkeiten liegen nicht in der Zuständigkeit des Kantons, sondern in jener des Schulträgers, als Arbeitgeber der Lehrpersonen. In Bezug auf die Anzahl verfügbarer Lehrpersonen sind zudem insbesondere die Anzahl der Studierenden in der Ausbildung, die Berufsaustrittsquote und die Rekrutierung relevant.

Daher sind alle gefordert: Die Schulträger, welche die Lehrpersonen anstellen und die Schule vor Ort organisieren. Die Pädagogischen Hochschulen, welche die Lehrpersonen ausbilden. Und natürlich der Bildungsrat, beziehungsweise die Regierung, die Rahmenbedingungen mitverantworten. Alle sind in der Pflicht, ihren Beitrag zu leisten.

Es ist nicht einfach, aber wir müssen uns auch in der Schule zunehmend daran gewöhnen, dass sich gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen auf die Rahmenbedingungen und das Personal auswirken. Dies passiert auch in anderen Branchen. Wir sind keine Ausnahme.

Was meine ich mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen? Lassen sie mich ein paar Beispiele nennen:

- In der Schule arbeitet ein grosser Teil der Lehrpersonen Teilzeit. Ein Trend, der nicht aufzuhalten ist. Denn im Lehrberuf ist ein Teilpensum gut möglich. Oft können die Lehrpersonen wünschen, welches Pensum mit ihrer aktuellen Lebenssituation übereinstimmt.



- Die Organisation des Unterrichts fordert mehr Personal, das eben auch Teilzeit arbeiten möchte. Mit den Blockzeiten und den Teamteaching-Lektionen haben wir Rahmenbedingungen geschaffen, die sich organisatorisch nicht anders lösen lassen.
- Der Lehrberuf eignet sich im Grundsatz sehr gut für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Daraus ergeben sich verschiedene Berufsbiografien, die umgesetzt werden können.
- Wir wissen aus mehreren Befragungen, dass junge Arbeitnehmende in gut bezahlten Berufen andere Modelle von Arbeit und Freizeit nutzen möchten – und das auch machen. Die Haltungen diesbezüglich haben sich in der Gesellschaft verändert.

Es ist mir ein Anliegen, darauf hinzuweisen, dass niemand daran interessiert ist, diese Situation so zu belassen. Es kann aber nicht einen einzigen Verantwortlichen geben. Es geht vielmehr darum, dass wir langfristig denken und vor allem offen sind für verschiedene, nachhaltige Lösungen. Dafür brauchen wir alle.

Einige Worte zum Thema Krisen

Gemeinsam an einem Strick ziehen – das ist speziell in Krisenzeiten entscheidend. Die Schulen haben mit grossem Einsatz aus der Ukraine geflüchtete Kinder und Jugendliche in den Klassen integriert oder Integrationsklassen gebildet. Herzlichen Dank allen Beteiligten! Seit einigen Wochen stagniert die Zahl von den Zuzügen, sie nimmt sogar leicht ab. Wir sind weiterhin bestrebt, die Schulen mit Kursangeboten, Informationen und Materialien zu unterstützen.

Die Situation in einer anderen Krise – der Corona-Pandemie – zeigt sich indes stabil. Eine Prognose, wie sich die Pandemie im Herbst und Winter entwickeln wird, bleibt schwierig. Von Seite Kanton gibt es zum Schulstart keine besonderen Corona-Massnahmen. Die Schule soll möglichst verschont bleiben. Das Amt für Volksschule ist im Austausch mit dem Kantonsarztamt und dem Amt für Gesundheitsvorsorge. Wenn nötig, können wir rasch reagieren.

Digitale Transformation

Auch im Bereich der digitalen Transformation sind wir weiterhin auf gutem Weg. Der Bildungsrat hat bereits vor 20 Jahren die Schulen über Konzepte und Empfehlungen angeregt, in den Prozess der digitalen Transformation einzusteigen. Mit dem Konzept «Lokaler Umsetzungsprozess von der digitalen Transformation» regt er einen



weiteren Prozess dieses digitalen Wandels der Schule an. Der Bildungsrat formuliert Zielerwartungen bis 2029. Dabei greift er bewusst nicht in den lokalen Umsetzungsprozess ein, sondern begleitet diesen in Form von einer Standortbestimmung und einem Zwischen- und Schlussbericht.

Ein grundlegender Wandel zur digitalen Transformation setzt die Bereitschaft voraus, die Schulkultur ganzheitlich zu denken und eine Kultur zu schaffen, in der sich ANALOG und DIGITAL ergänzen. Eine Kultur, die Schülerinnen und Schüler fit für die Partizipation in der Gesellschaft macht.

ITBO

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, auch Sie, geschätzte Lehrpersonen, werden noch fitter für den digitalen Wandel. Zum Beispiel dank dem Zugang zur digitalen Weiterbildungsplattform Aprendo. Aprendo bietet Ihnen die Möglichkeit, sich individuell, ihren Kompetenzen entsprechend weiterzubilden. Lernen Sie orts- und zeitunabhängig oder gemeinsam mit anderen – das Produkt von der IT-Bildungsoffensive macht's möglich.

Ebenfalls im Rahmen der IT-Bildungsoffensive haben vor einem Jahr die ersten drei Modellschulen zum Thema «Blended Learning» gestartet: Eschenbach, Eggersriet-Grub und Sonnenhof Wil. Mit dem Start vom Schuljahr 2022/23 sind jetzt drei weitere Schulen mit dem Thema «Adaptives Lernen» unterwegs: Die HPS Flawil, Primarschule Wittenbach und die Schule Uznach. Damit sämtliche Schulen vom Projekt «Modellschulen Volksschule» profitieren, also sowohl Produkte wie auch Prozesse verstehen können, werden über die Transfer- und Vernetzungsplattform «zITBOx» der PHSG Erkenntnisse zugänglich gemacht. Lehrpersonen und Schulleitungen können dort zeitnah und niederschwellig verfolgen, woran die Modellschulen schaffen. Der Community-Bereich steht im Zeichen der Vernetzung und des Austauschs. Lehrpersonen können Diskussionsthemen einbringen, sich in bestehenden Diskussionsrunden beteiligen und ihre Erfahrungen teilen.

Ich freue mich, wenn auch Ihre Schule die Erkenntnisse der Modellschulen für die eigene digitale Transformation nutzen kann.



Umfrage Berufsauftrag – Evaluation Berufsauftrag

Ein weiteres aktuelles Thema ist die Evaluation des Berufsauftrags. Da sind jetzt Sie gefragt! Seit dem Schuljahr 2015/16 gilt im Kanton St. Gallen der damals neu konzipierte Berufsauftrag für die Volksschullehrpersonen. Es ist festgelegt worden, das Reglement zu einem späteren Zeitpunkt extern evaluieren zu lassen. Jetzt ist es soweit. Im Frühling hat die Firma «Interface Politikstudien Luzern» acht Gruppeninterviews durchgeführt. Nach Zufallsprinzip sind Schulträger, Schulleitungen, Lehrpersonen und schulische Fachpersonen befragt worden.

Im September bekommen jetzt alle schulischen Akteure die Gelegenheit, sich via Online-Befragungen, zum Berufsauftrag zu äussern. Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Die Links zu der Befragung werden direkt via Interface zugestellt. Die Schulleitungen sind gebeten, diese Links an die Lehrpersonen weiterzuleiten. Ich bedanke mich an dieser Stelle bereits im Voraus für Ihre Teilnahme und freue mich über Ihre aktive Beteiligung.

Perspektivenbericht Volksschule 2030 – mögliche Totalrevision VSG

Der Bildungsrat hat diesen Frühling den Perspektivenbericht Volksschule 2030 vorgestellt. Der Bericht wird im November 2022 im Kantonsrat behandelt und zur Kenntnis genommen. Dem Bildungsrat ist es wichtig, dass alle die Stossrichtung – eben die Perspektiven für die Gestaltung von der zukünftigen Schule – kennen. Daher war es ihm ein Anliegen, dass die im Bericht ausgeführten Handlungsfelder möglichst bald mit der Schulpraxis diskutiert und konkretisiert werden.

Dieser Prozess hat noch nicht gestartet werden können. Denn der Kantonsrat wird im November 2022 auch über eine Motion von der SVP entscheiden. Diese fordert, dass das Volksschulgesetz überarbeitet werden soll. Sollte dies umgesetzt werden, würde der Perspektivenbericht eine gute Basis bieten, um die künftige Ausrichtung der Volksschule zu diskutieren. Daher wartet der Bildungsrat diesen Entscheid ab, bevor er ein konkretes Vorgehen festlegt. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Ich weiss, auch Sie sind ganz besonders vom Fachlehrpersonenmangel betroffen. So ist das Thema auch an der Tagung der kantonalen Umsetzungsverantwortlichen zum Lehrplan 21 diskutiert worden. Es kann - und dem bin ich mir sehr bewusst - eine



grosse Herausforderung sein, die persönlichen Qualitätsansprüche mit dem Lehrplan in Einklang zu bringen. Ich möchte Sie ermutigen, dran zu bleiben und Ihre persönliche Balance zu finden. Es spricht für Ihre Kompetenz als Lehrperson in Arbeits- und Hauswirtschaft, dass Sie aktuelle Themen und Produkte mit den Kindern und Jugendlichen erarbeiten, auch wenn die Lehrmittelauswahl in Ihren Fachbereichen nicht allzu umfangreich ist.

Zum Schluss lassen Sie mich eines festhalten: Die vergangenen zwei Jahre sind von ausserordentlichen Krisen geprägt gewesen, viele Herausforderungen werden uns auch künftig beschäftigen. Sie alle leisten in dieser Zeit Sonderefforts und setzen sich auch unter schwierigen Bedingungen Tag für Tag mit grossem Engagement ein. Das bringt mich zur festen Überzeugung, dass wir eine starke Volksschule haben, wo für die Zukunft gerüstet ist. Dafür möchte ich mich bei Ihnen persönlich und im Namen vom Bildungsrat herzlich bedanken.